

Adolf Seibig

Kaufmann und Kreis-Naturschutzbeauftragter

1908 – 1990

Text: Gerhard Blumenröder

Quelle: Zwischen Vogelsberg und Spessart 1991

Adolf Seibig ist uns im Leben wie im Tode vorausgegangen: der am 12. Juni 1908 in Gelnhausen geborene Mitautor des Jahrbuchs starb am 2. April 1990.

Seine Eltern waren der Obermeister der Schuhmacherinnung Jakob Seibig und dessen erste Gemahlin Anna geb. Nord. In der Familie wuchs neben Adolf die zehn Jahre ältere Rosel auf. Die Eltern erwarben das Anwesen Im Ziegelhaus 20, ein nach wie vor kleines Geschäftshaus mit Remise, das bescheiden auch der zweiten Einnahmequelle, nämlich der Landwirtschaft genügte.

Nach dem Besuch von Volks- und Realschulklassen in der Vaterstadt absolvierte er die Höhere Landesschule zu Hanau. In der folgenden Lehr- und Angestelltenzeit erwarb er sich zunächst bei der Firma W. Gebhardt das berufliche Wissen des Lederhandels und wurde 1932 an Mitinhaber der väterlichen Lederhandlung. In den Jahre 1939 bis 1945 diente er bei der Luftwaffe. Nach der Entlassung aus der kurzen Kriegsgefangenschaft bei den Amerikanern gesellte er sich für einige Zeit den im Joßgrund fahrenden Hirten Weismantel und Lindenberger zu. Anschließend entwickelte er eine berufliche Reistätigkeit im Gelnhäuser Umland, die seine Neigung für Natur- und Volkskunde beflügelte und die es ihm ermöglichte, Land Leute und Literatur zu entdecken. So wurde er bekannt und unmittelbar tätig beim Gelnhäuser Geschichtsverein, bei der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau, bei der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main, schließlich bei der Volkshochschule und der Kreisverwaltung. Seine Verdienste wurden von Bürgermeistern und Landräten gewürdigt, u.a. erhielt er den Kulturpreis des Main-Kinzig-Kreises und die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Vom christlichen Hausstand ist zu berichten, den Adolf und Frau Else geb. Bethaus seit 1937 führten; ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder. Der Glaube hatte eine starke einigende Kraft für sie alle gehabt. Umsorgt von seiner Gattin schied Adolf Seigib – ohne je verzagt gewesen zu sein – nach zehn Jahren währendem Leiden aus dem Zeitlichen.